

Vom O-Ton bis zum fertigen Beitrag

Am Montag verwandelte sich für elf Schülerinnen und Schüler der Klassen acht und neun der Friedrich-Schiller-Realschule das Klassenzimmer in eine Radioredaktion. Unter der Anleitung des Radiojournalisten und Medienpädagogen Albrecht Ackermann produzierten sie eine Radiosendung.

AMREI GROSS

LANGENAU ■ „Vom User zum Producer“ – vom reinen Konsumenten zum Radiomacher. Das ist das Motto des Projekts „Radio im Klassenzimmer“, das die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg e.V. (LKJ) Monat für Monat an einer anderen Schule im Land durchführt. Begleitet von Medienreferenten lernen Kinder und Jugendliche dabei, wie ein Radiobeitrag von der ersten Idee bis zur fertigen Sendung entsteht. Zu Wochenbeginn war das Projekt zu Gast an der Friedrich-Schiller-Realschule in Langenau.

Unter Anleitung des Radiojournalisten und Medienpädagogen Albrecht Ackermann führten elf Schüler der Klassen acht und neun zwei Tage lang Interviews, starteten Umfragen, mischten Sound mit Sprache und übten das Sprechen am Mikrofon. Ihr Thema: Rassismus.

Mit Aufnahmegeräten zogen die Schülerinnen und Schüler ohne Scheu über den Schulhof und durch die Stadt und sprachen mit Jung und Alt. Später wurden die gewonnenen Audio-dateien mit Hilfe einer frei zugänglichen Audioschnittsoftware im Klassenzimmer geschnitten. Am Ende galt es, aus



Alexandra Schuler, Anna-Lea Schumann und Isabella Rauer (von links) interviewen für ihr Radioprojekt Wilmar Jakobser zum Thema Rassismus. FOTOS: Amrei Gross

den vielen sprachlichen Einzelstücken und ausgewählten O-Tönen eine stimmige Geschichte zu erzählen.

„Das ist der schwierigste Teil“, sagte Ackermann. Wenn klar sei, welche Aspekte es in den fertigen Beitrag schaffen, müssten passende Moderationstexte verfasst werden, die die einzelnen Bausteine rahmen und einen roten Faden schaffen. „Vergesst dabei alles, was ihr im Deutschunterricht über das Formulieren gelernt habt“, riet der Profi seinen Schützlingen. „Wir schreiben heute fürs Hören.“

Kurze und klare Sätze, Aufzählungen und der Aufbau einer imaginären Unterhaltung zwischen Moderator und O-Ton-Gebern seien hier das Ziel. Und: Die verfügbare Zeit ist mehr als begrenzt.

Am 26. März werden die Langenauer Radiomacher gemein-

sam mit Albrecht Ackermann nach Stuttgart reisen, um ihre selbst produzierten Radiobeiträge zwischen 13 und 14 Uhr auf BigFM zu senden.

Aus Platzgründen schaffen es nur zwei der insgesamt drei

erstellten Beiträge in die Show – und jeder von ihnen darf maximal eine Minute dauern. Kein einfaches Unterfangen, wie Ackermann zugibt: „Das Thema Rassismus verlangt mehr Platz.“



Radiojournalist und Medienpädagoge Albrecht Ackermann unterstützt Schüler dabei, den Radiobeitrag am PC zu schneiden.

Deshalb schlug er vor, zwei Varianten zu produzieren: Eine kurze BigFM-Fassung und einen ausführlichen Beitrag, der nach Abschluss des Projekts auf der Homepage der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg unter www.lkj-bw.de veröffentlicht werden soll.

Insgesamt ist Albrecht Ackermann von den Langenauer Realschülern begeistert. „Sie sind sehr motiviert“, sagt er. Sie seien für das Thema Rassismus sensibilisiert. „Dafür habe ich wirklich Bewunderung.“ Auch hätten die Mädchen und Jungen das Projekt bestens vorbereitet. Zu Projektbeginn am Montag seien alle Gesprächspartner bereits organisiert, alle Interviewfragen formuliert und die komplette Struktur der angestrebten Beiträge geplant gewesen. „So etwas habe ich in mehr als zehn Jahren Radio-Projektarbeit noch nie erlebt.“

Nach Langenau gebracht haben das Radio im Klassenzimmer übrigens drei Schülerinnen: Isabella Rauer, Alexandra Schuler und Anna-Lea Schumann nahmen im vergangenen Jahr an einem dreitägigen Seminar der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg teil, in dessen Zuge sie zu „Kulturstarterinnen“ ausgebildet wurden. Sie lernten verschiedenste Träger der kulturellen Jugendbildung im Land mit ihren Projekten kennen und knüpften Kontakte. Das Projekt „Vom User zum Producer“ habe ihnen dabei am besten gefallen, erzählen die Mädchen. Gemeinsam mit ihrem Lehrer Wilmar Jakobser holten sie es an ihre Schule. Ihr Fazit fällt positiv aus: „Ich bin wirklich froh, dass wir uns dafür entschieden haben“, sagt Isabella Rauer. Und ihre Freundinnen nicken zustimmend.